

Carl Philipp Conz

Agan und Ibrahim

[*erste Fassung*, 1809]

Ein Muster ächter Frömmigkeit war Agan,
Der Armen Trost, des Unglücks Rath und Schild,
Der Witwen und der Waisen Vater und Ernährer,
Sich selber streng, im Großen wie im Kleinen,
5 Der Regung Lust beherrschend wie den Willen.
Fromm dient' er Gott mit That und edelm Sinn
Noch mehr als mit der Satzung strengem Werk.
Sein irdisch Glück, sein einziges, an dem
In zarten Banden seine Seele hing,
10 War Thirza, die ihm gleich gestimmte Gattin,
Und Ismaël, sein Sohn, der Eltern Bild.
Einst wüthete die Pest durchs Land umher;
An Leichen waren Leichen aufgethürmt,
Die herbe Noth zerriß die heiligsten
15 Der Bande, mordend jeglichen Verein.
Der Gatte floh die kranke Gattinn, Väter
Kinder und Kinder Eltern, Brüder Brüder.
Mehr tödtete der Hunger, denn die Pest.
Da, edelmüthiger Entrüstung voll,
20 Nicht auf den Ausgang, nur auf das Gute schauend,
Und seinem Muth und seinem Gott vertrauend,
Griff Agan zu, wo nur zu helfen war,
Und Sorge, Lindrung, süßer Pflege Balsam
Theilt' er mit nimmermüder Hand, gleich einem
25 Der Engel Gottes mild von Haus zu Haus,

Als jetzt das wilde Siechthum ihn ergriff.
Ach! sieben bange Tage lag er schon
Dem Tode nahe und zu sterben schon gefaßt!
Ach! sieben bange Tage weinten Thirza
30 Und Ismaël; doch unter Thränen sorgten sie
Des theuren Kranken, und die Liebe hieß
Vergessen sie die Sorge für sich selbst;
Und er genas — o süsse — kurze Freude!
Denn Thirza jetzt und Ismaël erkrankten,
35 Und schnell an Einem Tage starben beyde.
Da hielt sich nicht des edeln Mannes Muth,
Da brach sein Herz, da faßt' ihn die Verzweiflung
Mit ehrnen Armen, und er sank in Staub,
Und starrte über seinen Todten, und den Schrey
40 Des Murrens über Gottes Vorsehung
Zurück zu halten war er nicht mehr mächtig.
Als er, versenkt in dumpfes Schweigen, saß;
Die Leichen waren schon dem Staub gegeben,
Drey Tage hatt' er lebensmüd gefastet,
45 Und jedes Menschenantlitzs Schau vermieden —
Da trat zu ihm Ibrahim, der Prophet:
Lang maß er ihn mit ernstem Blick, als er
Den Freund ersah, mit Asche auf dem Haupt,
Am Boden sitzend; eine große Thräne
50 Erdrückt' er, und voll Wehmuth hub er an:
 »Von Jugend auf in strenger Büssung Zucht
Geübt, und der Entsagung eingeweiht
Durch Fasten und Entbehrung mancher Art,
Hast du so manches Opfer schon dem Herrn
55 Gebracht, und in der Einen Liebe gern
Der niedern eigenwilligen vergessen.

Jetzt, da von dir das größte Gut dein Gott
Gefodert hat, jetzt, Agan, wolltest du
Ihm und dir selbst entstehn? Ermanne dich!
60 Auf! habe dich, und du besitzest ganz
Das unzerstörbare, das Eine Gut,
Und auch erhalten bleibt in ihm, die du
Beweinst, die Gattinn und der Sohn dir noch.
Was jene Lieb' umschließt, berühret nicht
65 Des Todes Finger. Laß der Erde du
Das Leid, und leb' im Himmel, den du kennst,
Des hohen Friedens und dein selbst bewußt!«
Jetzt richtet' Agan aus der Schwermuth sich
Beschämt empor; doch die Beschämung wich
70 Bald vor des Willens frischer Kraft zurück.
Auf stand er, faßte feines Freundes Hand:
Lang drückt' er sie, lang, innig, sah ihm groß
Ins heitre Aug' und rief an seiner Brust:
»Du hast mich wieder mir zurückgegeben:
75 Auf deinen Berg, in deine Hütte hin,
Die heil'ge Sicherstätte laß uns fliehn,
Dem Ewigen zusammen dort zu leben.«

Textnachweis:

Taschenbuch für Damen auf das Jahr 1810. Mit Beiträgen von Goethe, Lafontaine, Pfeffel, Jean Paul Richter und andern, Tübingen o. J. [1810], S. 5–8.

Eine zweite, überarbeitete Fassung ist abgedruckt in Carl Philipp Conz, *Gedichte*, Band II, 1819, S. 197–200; siehe gesonderten Eintrag.